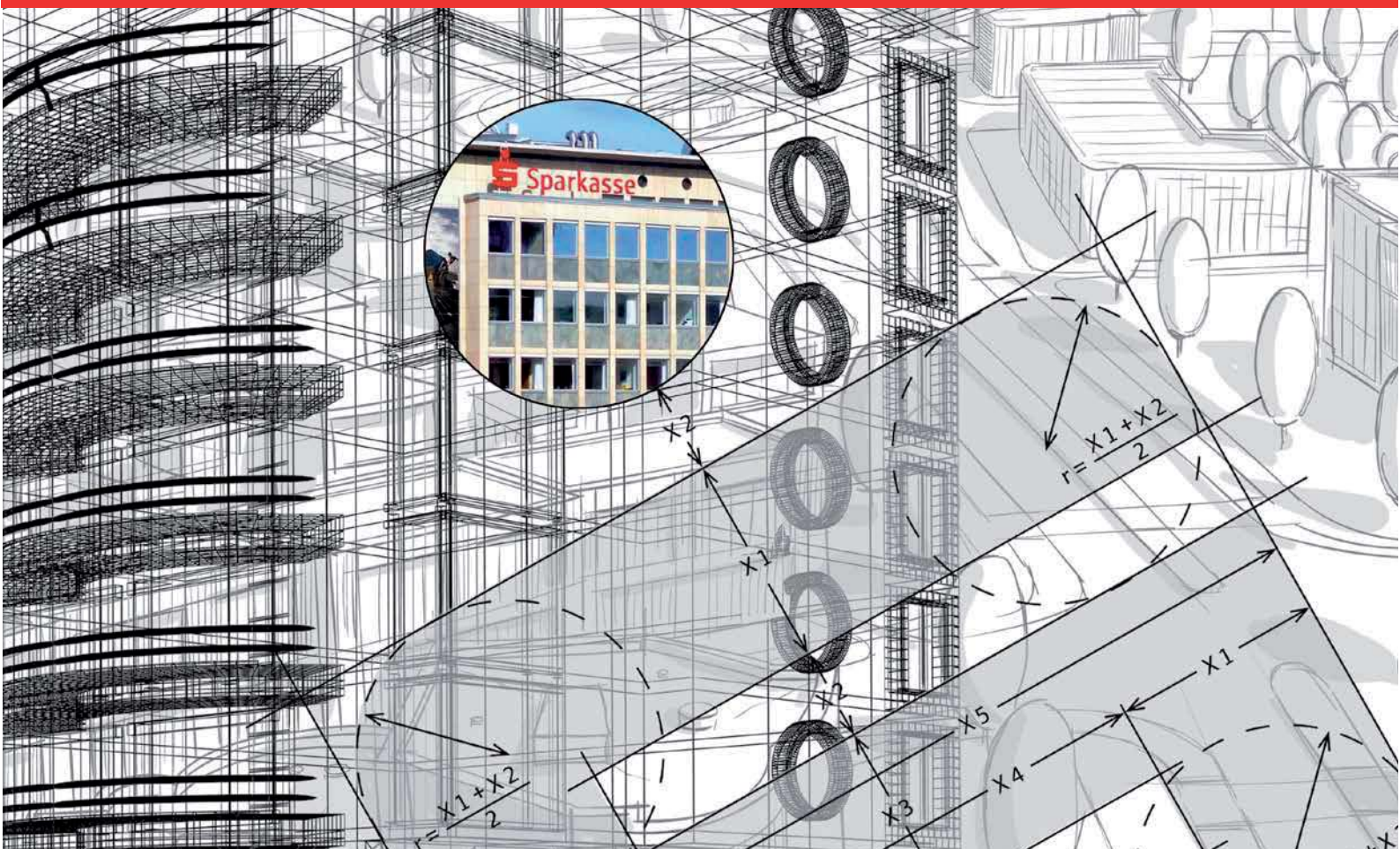


Wir berichten aus dem Geschäftsjahr 2011



Sparkasse
Saarbrücken



Inhaltsverzeichnis

	Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011.....	3
1	Rahmenbedingungen	3
1.1	Rechtliche Rahmenbedingungen	3
1.2	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	3
1.3	Regionale Rahmenbedingungen	4
2	Wirtschaftsbericht.....	5
2.1	Geschäftsentwicklung.....	5
2.1.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	5
2.1.2	Aktivgeschäft (inklusive Passiv-Posten 1 unter dem Strich).....	5
2.1.3	Passivgeschäft	5
2.1.4	Beratungen und Dienstleistungen	6
2.1.5	Eigenanlagen	7
2.1.6	Derivate	7
2.2	Vermögenslage	7
2.3	Finanzlage	8
2.4	Ertragslage	8
2.5	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	9
2.6	Gesamtaussage und Beurteilung	10
3	Risikobericht	11
3.1	Risikomanagement	11
3.2	Überwachung und Steuerung der Risikoarten....	12
3.2.1	Adressenausfallrisiken.....	12
3.2.2	Marktpreisrisiken	13
3.2.3	Liquiditätsrisiko.....	14
3.2.4	Operationelle Risiken.....	14
3.3	Zusammenfassende Risikobeurteilung	15
4	Nachtragsbericht	15
5	Prognosebericht.....	15
6	Unser Geschäftsstellennetz.....	18
7	Unsere A-Korrespondenzbanken.....	19
8	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2011	20
9	Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2011	22
10	Auf einen Blick	23

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011

1 Rahmenbedingungen

1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Sparkasse Saarbrücken ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken. Wir betreiben alle banküblichen Geschäfte, soweit es das Saarländische Sparkassengesetz, die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen. Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband Saarbrücken. Als selbstständiges Wirtschaftsunternehmen verfolgt die Sparkasse das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbsanforderungen vorrangig in unserem Geschäftsgebiet die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen und den Wettbewerb zu stärken. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhalten wir 67 Geschäftsstellen in unserem Geschäftsgebiet, dem Regionalverband und der Landeshauptstadt Saarbrücken. Für eine bedarfsgerechte Beratung bieten wir unseren Kunden drei Firmenkundencenter, zwei Center -Vermögensmanagement Individualkunden und ein Center -Vermögensmanagement Private Banking.

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand. Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes und erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand sowie den Kreditausschuss. Er setzt sich aus insgesamt 19 Mitgliedern zusammen. Der Kreditausschuss, den der Verwaltungsrat gemäß § 13 a Abs. 1 SSpG aus seiner Mitte gebildet hat, besteht aus dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und sechs Mitgliedern; er beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach der Geschäftsanweisung. Der Verwaltungsrat beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung. Er vertritt die Sparkasse und führt ihre Geschäfte.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe abgesichert.

1.2 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Anfang 2011 lief die Erholung der Weltwirtschaft noch recht ungestört. Aus dem Konjunktural der Rezession Ende 2008 / Anfang 2009 kommend setzte sich der Aufwärtstrend von 2010 zunächst vielerorts fort. Das Wachstumstempo war dabei allerdings in den einzelnen Regionen ungleich verteilt. Viele Schwellenländer, die die Weltrezession ohne größere Blessuren in Form eigener Produktionseinbußen durchgestanden hatten und die schon zuvor die größten Wachstumsraten vorzuweisen hatten, blieben auch 2011 besonders stark.

In den Industrieländern ging es dagegen zunächst um ein Wiedererreichen des Vor-Krisenniveaus. Länder wie Japan oder Deutschland, die wegen ihrer Exportorientierung besonders hohe Einbußen zu verkraften hatten, verzeichneten 2010 und Anfang 2011 auch die größte positive Gegenbewegung. Im Falle Japans wurde diese allerdings im Frühjahr 2011 durch eine Kombination von Naturkatastrophen jäh unterbrochen.

Deutschland hat sein staatliches Finanzierungsdefizit dank der relativ guten konjunkturellen Erholung 2011 auf 1,0 % des Bruttoinlandsproduktes zurückführen können. In den beiden vorangegangenen Jahren war der Grenzwert des Maastricht-Vertrages von 3 % noch überschritten worden.

Das Bruttoinlandsprodukt hat hierzulande im Frühjahr 2011 sein Vorkrisenniveau wieder erreichen und dann leicht überschreiten können. Die Kapazitätsauslastung hat sich im Zuge der kräftigen Erholung recht schnell wieder normalisiert. Damit bestand wieder Anlass für Investitionen zum Erhalt und zur Erweiterung der Produktionskapazitäten.

Der Export selbst lief zwar 2011 noch sehr gut (real +8,2 %), doch legten zugleich die Importe (+7,2 %) deutlich zu. Unter dem Strich wuchs der Außenbeitrag nur noch moderat. In der zunehmenden Expansion der Importe spiegelt sich zum einen die hohe Verzahnung der Wertschöpfungsketten in Europa und der Weltwirtschaft wider; viele Teile der deutschen Endprodukte, auch der stark exportorientierten Investitionsgüterbranchen, stammen als Vorprodukte und Halbfertigwaren aus dem Ausland, etwa aus Osteuropa. Zum anderen zeigen die steigenden Importe, dass Deutschland im Jahr 2011 als Konjunkturlokomotive für die Partnerländer fungierte.

Der private Konsum (real +1,5 %) blieb von der Größenordnung des Expansionstempos etwas hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurück. Dennoch ist es ein gutes Signal, dass er sich nach vielen Jahren der Stagnation überhaupt etwas belebt hat. Hierzu dürften die nach der Rezession wieder gestiegene durchschnittliche Arbeitszeit, die gute Beschäftigung, damit einhergehend mehr Arbeitsplatzsicherheit und höhere Einkommen beigetragen haben.

Wegen seines hohen Gewichts im BIP trägt der Konsum – privat und staatlich zusammengenommen – mehr als ein Drittel des Gesamtwachstums 2011. Für das Gesamtjahr 2011 hat sich nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes vom 11. Januar 2012 insgesamt eine Wachstumsrate von 3,0 % ergeben.

Die Verlangsamung im Jahresverlauf ist unter anderem durch die Verunsicherungen der Staatsschuldenkrise hervorgerufen. Spätestens seit Sommer 2011 wurde offensichtlich, dass Griechenland mit immer mehr Hilfskrediten der Partnerländer in der EU und des IWF nicht nachhaltig zu finanzieren sein wird. Auf diversen EU-Gipfeln und in begleitenden Verhandlungen mit den großen Gläubigern wurden immer weiter reichende, zunächst noch als „freiwillig“ deklarierte Schuldenschnitte verhandelt. Damit war klar, dass Staatsanleihen nicht mehr als risikolose Anlageklasse einzustufen sind. Risikoprämien stiegen als Ansteckungseffekt auch für die Schulden anderer Länder.

Im Sommer 2011 brachen die Aktienmärkte ein, verloren zwischen Juli und September vielerorts – so auch in Deutschland gemessen am DAX – ein Drittel ihres Wertes. Angeführt wurden die Verluste von Bankaktien, ausgelöst durch Befürchtungen um Ausfälle aus Staatsanleihen und Rekapitalisierungsbedarf der Kreditinstitute. Tatsächlich gab es seit Herbst 2011 wieder Blockaden und Misstrauen am Interbankenmarkt. Die Lage erinnerte an die Situation nach der Lehman-Insolvenz drei Jahre zuvor.

Dass der deutsche Arbeitsmarkt über die wechselhafte Konjunktur hinweg gute Nachrichten liefert, daran hat man sich nun schon seit einer halben Dekade gewöhnen können. 2011 setzte sich der dort auszumachende Besserungstrend weiter fort. Der Zuwachs bei der Zahl der Erwerbstätigen war sogar noch einmal stärker als im ebenfalls schon guten Jahr 2010. Stand 2010 im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Erholung zunächst noch die Rückkehr zu normalen Arbeitszeiten und die Wiederauffüllung von Arbeitszeitkonten im Vordergrund, so kam es 2011 wieder vermehrt zu Neueinstellungen. Um über 530.000 auf nunmehr über 41 Mio. hat die Zahl der Erwerbstätigen zugelegt.

1.3 Regionale Rahmenbedingungen

Mit einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um real 4,1 % war das Wirtschaftswachstum 2011 im Saarland erneut höher als in fast allen anderen Bundesländern. Getragen wurde die überaus positive Entwicklung von der Metallbranche, der Fahrzeugproduktion und dem Maschinenbau. Dabei kamen die Impulse sowohl aus dem Inlandsgeschäft als auch aus der Nachfrage aus dem Ausland. Erfreulicherweise konnte auch die Beschäftigung von dem Trend profitieren. Allein die Zahl der industriellen Arbeitsplätze ist um 4,7 % gestiegen.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsentwicklung

2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	Bestand	Veränderungen		
	31. 12. 2011 Mio. EUR	2011 Mio. EUR	2011 %	2010 %
Geschäftsvolumen ¹⁾	6.332,3	+106,8	+1,7	+0,6
Bilanzsumme	6.207,6	+73,7	+1,2	+0,4

1) Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Geschäftsvolumen und Bilanzsumme haben sich 2011 insbesondere aufgrund eines erneut gestiegenen Kundenkreditvolumens gegenüber dem Vorjahr erhöht. Das Wertpapiervermögen sowie die Forderungen an Kreditinstitute wurden planmäßig reduziert.

2.1.2 Aktivgeschäft (inklusive Passiv-Posten 1 unter dem Strich)

	Bestand	Veränderungen		
	31. 12. 2011 Mio. EUR	2011 Mio. EUR	2011 %	2010 %
Kundenkreditvolumen	4.194,9	+450,3	+12,0	+6,8
<i>darunter:</i>				
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.487,2	+270,0	+22,2	+20,3
Durch Grundpfandrechte gesichert	1.325,5	+26,0	+2,0	+62,6
Forderungen an Kreditinstitute	566,8	-137,1	-19,5	-23,2
Wertpapiervermögen	1.419,0	-199,4	-12,3	+2,4

Kundenkreditvolumen

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2011 an Privatpersonen, an Unternehmen und Selbständige sowie an öffentliche Haushalte neue Kredite in Höhe von insgesamt 775,9 Mio. EUR zugesagt. Das entspricht einem Plus von 24,0 % gegenüber dem Vorjahr. Das bereits ausgeliehene Kreditvolumen entwickelte sich ebenfalls erfreulich und wuchs mit 12,0 % mehr als doppelt so stark wie beim Durchschnitt der saarländischen Sparkassen. Wachstumsträger war wieder in erster Linie die öffentliche Hand, aber auch die heimische Wirtschaft – Unternehmen und Selbständige – haben zu der positiven Entwicklung beigetragen. Auch die Privatpersonen haben – wenn auch nur leicht – ihre Bestände weiter erhöht.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute wurden gegenüber dem letzten Jahresresultimo weiter zurückgefahren (-137,1 Mio. EUR bzw. -19,5 %). Die Veränderungen betreffen insbesondere Schuldscheindarlehn und Termingelder.

Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen hat sich um 199,4 Mio. EUR (-12,3 %) reduziert. Dabei handelt es sich um planmäßige Rückzahlungen bei Fälligkeit von festverzinslichen Papieren öffentlicher und anderer Emittenten, aber auch um Verkäufe im Rahmen des Managements der Eigenanlagen. Grundsätzlich dient der Wertpapierbestand vor allem der Liquiditätsreserve und setzt sich insbesondere aus festverzinslichen Wertpapieren von Emittenten mit guter Bonität zusammen. Teile unseres Wertpapierbestandes werden in mehreren Spezialfonds verwaltet. Mit dem fremdverwalteten Vermögen soll eine nachhaltige Wertentwicklung unter Beachtung von Risiko- und Renditerelationen erreicht werden.

2.1.3 Passivgeschäft

	Bestand	Veränderungen		
	31. 12. 2011 Mio. EUR	2011 Mio. EUR	2011 %	2010 %
Mittelaufkommen von Kunden	3.942,1	-85,0	-2,1	-0,4
<i>davon:</i>				
Spareinlagen	2.219,3	-52,4	-2,3	+3,4
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1.640,0	+25,0	+1,5	-0,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	44,3	-44,7	-50,2	-41,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	38,5	-12,9	-25,1	-25,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.876,3	+126,9	+7,3	+0,5


Mittelaufkommen von Kunden

Das Mittelaufkommen ging um 85,0 Mio. EUR (-2,1 %) leicht zurück. Aufgrund der niedrigen Marktzinsen haben offenbar insbesondere die Spareinlagen im Berichtsjahr an Attraktivität eingebüßt (-52,4 Mio. EUR, -2,3 %). Ähnlich schwierig war die Situation für die Sparkassenbriefe und die Termingelder, die um 55,2 Mio. EUR (-45,9 %) bzw. 42,8 Mio. EUR (-10,3 %) abgebaut wurden. Mehr im Fokus der Kunden standen naturgemäß die täglich fälligen Einlagen, die insgesamt um 122,9 Mio. EUR (+11,4 %) zulegten. Hiervon profitierten vor allem die Tagesgelder und die Geldmarktkonten.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 127,0 Mio. EUR (+7,3 %) erhöht. In der Struktur gab es eine leichte Verlagerung von den Termingeldern zu den Tagesgeldern und eine Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Bundesbank aus Offenmarktkrediten.

2.1.4 Beratungen und Dienstleistungen

Die Vermittlung von Versicherungen und von Produkten zur Altersvorsorge wird von der Sparkasse in Zusammenarbeit mit der  Pro-Finanz GmbH angeboten. Die 100-%ige Tochter der Sparkasse Saarbrücken berät unsere Kunden darüber hinaus bei allen Fragen im Zusammenhang mit Immobilien.

Im abgelaufenen Jahr war das Interesse unserer Kunden an Produkten zur Lebensversicherung wieder erfreulich groß. Die neu abgeschlossene Versicherungssumme und das Provisionsaufkommen stiegen jeweils um mehr als 20 Prozent. Dabei hat sicherlich auch die Absenkung des Garantiezinses zum 01.01.12 zu vorgezogenen Abschlüssen geführt.

Auch die Vermittlung von Sachversicherungen verlief in 2011 erfolgreich; um rund 54 Prozent legten die Provisionen zu.

Nach einigen sehr erfolgreichen Jahren verlief die Immobilienvermittlung im Jahr 2011 erstmals wieder etwas verhaltener. Die Zurückhaltung von Käufern und Verkäufern spiegeln sich im Provisionsaufkommen wider (-22 %).

Das Bauspargeschäft war geprägt durch eine intensive Zusammenarbeit mit unserem Verbundpartner LBS. Dadurch konnte die Bausparsumme der vermittelten Verträge um rund 34 % gesteigert werden. Darüber hinaus war der Beratungsbedarf seitens unserer Kunden zum Thema „Wohnriester“ spürbar.

Vor dem Hintergrund der erneuten Turbulenzen an den Kapitalmärkten und den Erfahrungen vieler Anleger aus dem Jahr 2008 war das Thema Sicherheit im Wertpapiergeschäft 2011 bei den meisten Anlegern wiederum das beherrschende Anlagekriterium.

Dies zeigte sich auch an der deutlichen Bestandsausweitung bei den fremden Schuldverschreibungen. Nach den bereits in den Vorjahren verzeichneten deutlichen Zuwächsen stieg der Bestand in 2011 nochmals um fast 40 Prozent auf über 200 Mio. EUR weiter kräftig an.

Auf Jahressicht verlor der DAX über 1.000 Punkte bzw. fast 15 Prozent. Die kräftigen Schwankungen an den Aktienmärkten und das relativ niedrige Kursniveau reizten risikofreudigere Anleger zu einem Investment bzw. zu spekulativen Käufen und Verkäufen. Dies führte zu einem Anstieg der Aktienumsätze um über 12 Prozent, die Kursrückgänge ließen das Bestandsvolumen jedoch um 14 Prozent sinken. Der Rückgang entsprach damit weitgehend dem prozentualen Rückgang beim DAX in 2011.

Bei den Sparkassenfonds verzeichnete die Sparkasse Saarbrücken ähnlich dem Branchentrend einen Rückgang von rd. 17 Mio. EUR. Entgegen dieser Entwicklung konnte beim Zukunftsportfolio Nachhaltigkeit, dem in Kooperation mit Bank Sarasin und der Universal-Investment-Gesellschaft mbH aufgelegten Nachhaltigkeitsfonds der Sparkasse Saarbrücken, ein Nettoabsatz von über 6 Mio. EUR erzielt werden.

Für eine Großsparkasse in einer Grenzregion ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland ein wichtiger Baustein innerhalb des Dienstleistungsangebots. Fast 25.000 Zahlungsausgänge in einem Gesamtwert von 137 Mio. EUR hat die Sparkasse Saarbrücken für ihre Kunden abgewickelt, wobei der Schwerpunkt im EU-Ausland lag. Abgerundet wird das Serviceangebot im Auslandsgeschäft mit dem Dokumentinkasso und dem Akkreditivgeschäft. Zur Absicherung gegenüber Zinsrisiken können wir unseren Kunden geeignete Derivate anbieten.

2.1.5 Eigenanlagen

Unser Depot A – im Wesentlichen eine Mischung aus festverzinslichen Papieren, Floatern und fremdverwalteten Beständen – leistet einen wichtigen Beitrag in der Ertragsrechnung der Sparkasse. Die Umsätze – Käufe, Verkäufe und Fälligkeiten – summierten sich auf insgesamt 1.049,0 Mio. EUR (Vorjahr: 1.056,1 Mio. EUR). Die Sparkasse Saarbrücken ist Nichthandelsbuchinstitut im Sinne des KWG.

2.1.6 Derivate

Die Produktpalette im derivativen Geschäftsfeld umfasst im Wesentlichen Zinsswaps und Zinsfutures, die im Rahmen der barwertigen Zinsbuchsteuerung abgeschlossen wurden. Der Nennwert der am Jahresende abgeschlossenen Geschäfte belief sich auf 2,2 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,0 Mrd. EUR).

2.2 Vermögenslage

	Mio. EUR	Mio. EUR	in % des Geschäftsvolumens	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Kundenkreditvolumen	4.194,9	3.744,6	66,2	60,1
<i>darunter:</i>				
Forderungen an öffentliche Haushalte	1487,2	1.217,2	23,5	19,6
Forderungen an Kreditinstitute	566,8	703,9	9,0	11,3
Wertpapiervermögen	1419,0	1618,4	22,4	26,0
Anlagevermögen	80,2	85,4	1,3	1,4
Sonstige Vermögenswerte	71,4	73,2	1,1	1,2
Mittelaufkommen von Kunden	3.942,1	4.027,1	62,3	64,7
<i>darunter:</i>				
Spareinlagen	2.219,3	2.271,7	35,0	36,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.876,3	1.749,4	29,6	28,1
Sonstige Passivposten (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	164,7	133,6	2,6	2,1
Eigene Mittel	349,2	315,4	5,5	5,1

Das Kundenkreditvolumen übertrifft erstmals das Mittelaufkommen von Kunden. Die Vermögensstruktur der Sparkasse ist geprägt durch einen gegenüber dem Verbandsdurchschnitt geringeren Anteil an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Nach der geplanten, durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 253,1 Mio. EUR belaufen – dies entspricht einem Plus von 1,8 %. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse zudem über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zu den mit 12,5 multiplizierten Gesamtanrechnungsbeträgen gemäß § 2 Abs. 6 Solvabilitätsverordnung (SolV) überschreitet zum 31. Dezember 2011 mit 12,2 % (Gesamtkennziffer) den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 %.

Diese gute Eigenkapitalbasis bildet die Grundlage für die zukünftige Geschäftstätigkeit zur Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapiervermögen, sind stille Reserven enthalten. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzlich Vorsorge getroffen. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340g HGB wurde im Berichtsjahr um 30 Mio. EUR aufgestockt und beläuft sich auf 95 Mio. EUR.

2.3 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Überwachung der Liquiditätslage der Sparkasse wird im Rahmen der monatlichen Meldungen zur Liquiditätsverordnung vorgenommen. Daneben verfügt die Sparkasse über ein Konzept zur Liquiditätssteuerung, in dessen Mittelpunkt die Darstellung des Liquiditätsstatus für die nächsten 30 Tage sowie die Darstellung der Auslastung der vorhandenen Liquidität anhand von Szenariorechnungen stehen, wobei freie Linien bei Handelspartnern und freie Offenmarktlagen berücksichtigt werden.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Landesbank Saar wurden teilweise in Anspruch genommen. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde stets in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zum Jahresende errechnete sich für die Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung, die zur bankaufsichtlichen Beurteilung der Liquiditätslage dient, im Laufzeitband I ein Wert von 1,27, so dass die Liquidität, wie auch im gesamten Geschäftsjahr 2011, als ausreichend anzusehen ist.

Auch die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Somit sind keine Anzeichen für eine künftige Beeinträchtigung der Finanzlage erkennbar.

2.4 Ertragslage

Darstellung nach der Gewinn- und Verlustrechnung	2011	2010
	Mio.EUR	Mio.EUR
Zinsüberschuss (inklusive GuV-Positionen 3, 4 und 17)	129,6	115,7
Provisionsüberschuss	22,0	21,2
Verwaltungsaufwand Personalaufwand	65,3	67,0
Sachaufwand	27,5	28,2
Teilergebnis	+58,8	+41,7
sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	-21,1	-7,1
Ergebnis vor Bewertung	+ 37,7	+ 34,6
Bewertungsergebnis	+7,6	- 11,5
Ergebnis nach Bewertung	+45,3	+23,1
Außerordentliches Ergebnis	0,0	+23,4
Steuern	-9,8	-7,9
Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	-30,0	-30,0
Jahresüberschuss und Bilanzgewinn	5,5	8,6

Die wichtigste Position unserer Erfolgsrechnung stellt naturgemäß der Zinsüberschuss dar. Sein Anstieg (+11,6 %) ist insbesondere auf höhere Erträge aus den Wertpapieranlagen und Kundenforderungen zurückzuführen. Positiv hat sich der starke Rückgang der Aufwendungen bei den Eigenemissionen an Kunden ausgewirkt. Belastend wirkten dagegen die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Zinsswappgeschäfte.

Der Personalaufwand hat sich im Berichtsjahr trotz einer moderaten Tarifierhöhung um 1,6 % von 67,0 Mio. EUR im Vorjahr auf 65,3 Mio. EUR reduziert (-1,7 Mio. EUR, -2,5 %). Ursächlich waren eine geringere Anzahl von Mitarbeitern, sowie eine veränderte Mitarbeiterstruktur (mehr Teilzeitbeschäftigte).

Der Sachaufwand ist im Berichtsjahr um 2,5 % zurückgegangen. Dabei kam es insbesondere bei den IT-Aufwendungen zu deutlichen Einsparungen, während die Unterhaltung von Grundstücken und Gebäuden wieder stärker zu Buche schlugen.

Das Ergebnis aus den sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen ist deutlich zurückgegangen. Das hängt in erster Linie mit den dort ausgewiesenen Aufwendungen und Erträgen aus im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Zinsfuturesgeschäften zusammen.

Das Ergebnis vor Bewertung liegt mit 37,7 Mio. EUR um 3,1 Mio. EUR oder 9 % über dem Wert des Vorjahres.

Nach einem Bewertungsergebnis von +7,6 Mio. EUR, das insbesondere durch die Abschreibungen im Wertpapier- und Beteiligungsbereich sowie die Auflösung von Reserven nach §340 f HGB geprägt ist, ergibt sich ein Ergebnis nach Bewertung von 45,3 Mio. EUR.

Der Steueraufwand beträgt 9,8 Mio. EUR und hat sich vor allem aufgrund steuerlich nicht abzugsfähiger Abschreibungen gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Zur Vorbereitung auf die ab Anfang 2013 geltenden strengeren Eigenkapitalvorschriften nach Basel III hat die Sparkasse zum 31.12.2011 weitere 30 Mio. EUR Reserven nach § 340 g HGB gebildet und somit ihr Kernkapital weiter gestärkt.

Es verbleibt ein Jahresergebnis von 5,5 Mio. EUR, das eine weitere Stärkung des Eigenkapitals und eine angemessene Ausschüttung an den Träger ermöglicht.

Zur Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke u. a. den sogenannten „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein. In weiteren Untersuchungen betrachten wir auch noch die nach den Kriterien der Marktzinsmethode aufgespaltenen Ergebnis-komponenten sowie die in das Bewertungsergebnis einfließenden Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken.

2.5 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich 2011 leicht reduziert. Einschließlich Freistellungen beschäftigte die Sparkasse zum Jahresende insgesamt 1.294 (Vorjahr 1.298) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 794 vollzeitbeschäftigte, 426 teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 74 Auszubildende.

Wir bieten MitarbeiterInnen zahlreiche Möglichkeiten, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Es gibt unterschiedliche Teilzeitmodelle. Über die gesetzlich festgelegte Elternzeit hinaus können sich Mitarbeiter mit garantierter Wiedereinstellungszusage insgesamt bis zu 4 Jahre freistellen lassen. Von der Möglichkeit, Altersteilzeit zu beantragen, haben bisher 172 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch gemacht.

Erklärtes Ziel unserer Arbeitsschutzpolitik ist es, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und nach Möglichkeit auch zu fördern.

Stete Weiterbildung liegt sowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers. So bieten wir hausinterne und externe (z. B. an der saarländischen Sparkassenakademie) Weiterbildungsprogramme an, die sich an Tätigkeitsfeldern ausrichten und eine Laufbahnplanung ermöglichen. Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte der Personalentwicklung.

Die Ausbildung Jugendlicher hat hohe Priorität und steht an allen Standorten auf dem Programm. 15 Auszubildende, die ihre Ausbildung mit Erfolg beendeten, übernahmen wir in ein unbefristetes Angestelltenverhältnis. Die Quote der Auszubildenden betrug 2011 5,7 % gemessen am gesamten Personalbestand.

Kundenbeziehungen

Wir stellen das Interesse der Kunden in den Vordergrund und orientieren unsere internen Maßstäbe konsequent an den Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen unserer Kunden. Für die Sparkasse hängt der wirtschaftliche Erfolg in den kommenden Jahren wesentlich davon ab, ob es uns gelingt, neue Potenziale zu erschließen und bestehende auszubauen. Voraussetzung dafür ist es, neue Kundenbedürfnisse frühzeitig zu erkennen und in Lösungen umzusetzen.

Unserem Beschwerdemanagement kommt daher für die Kundenzufriedenheit eine wichtige Rolle zu: Mittels gezielter Erfassung und Auswertung der Beschwerden wird die Möglichkeit geschaffen, Fehler abzustellen, generelle Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten und sich einen guten Einblick in die grundsätzlichen Anforderungen und Erwartungen der Kunden zu verschaffen. Darüber hinaus nimmt die Sparkasse regelmäßig an Testkaufstudien teil und erzielt dabei gute Ergebnisse.

Gesellschaftliche Verantwortung

Soziale Verantwortung überall dort zu leben, wo die Sparkasse tätig ist, betrachten wir seit jeher als Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Mit Spenden, Sponsoring und den Gewinnausschüttungen an den Träger unterstützt die Sparkasse Saarbrücken die Entwicklung und Attraktivität ihres Geschäftsgebietes. Dazu zählt vor allem die Förderung sozialer gemeinnütziger Einrichtungen und des kulturellen und sportlichen Lebens.

2.6 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung, die Vermögens- und Finanzlage sowie die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend bezeichnet werden. Eine erneut deutliche Steigerung im Kundenkreditvolumen (+450,3 Mio. EUR) bei leicht rückläufigem Mittelaufkommen von Kunden (-2,1 %) hat die Position der Sparkasse Saarbrücken in ihrem Geschäftsgebiet weiter gefestigt. Ein nochmals gestiegener Zinsüberschuss und ein leicht gesunkener Verwaltungsaufwand waren die Basis für ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Auch das Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft war positiv. Deutlich belastend wirkten sich dagegen die Staatsschuldenkrise und die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung erforderlichen Sicherungsgeschäfte aus. Besonders wichtig war für den Vorstand, durch die Neudotierung von 30 Mio. EUR Reserven nach § 340 g HGB und der Gewinnzuführung die Eigenkapitalposition der Sparkasse auf die ab dem 01.01.2013 geltenden Regeln von „Basel III“ auszurichten.

3 Risikobericht

3.1 Risikomanagement

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten, die bei der Sparkasse Saarbrücken in einer Geschäftsstrategie und einer daraus abgeleiteten Risikostrategie festgelegt sind. Aufgrund der von uns getätigten Geschäfte werden die Adressenausfallrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken (Zinsänderungsrisiken, Kursrisiken), Risiken aus krediteretzenden Beteiligungen und operationelle Risiken ihrem Risikogehalt entsprechend behandelt.

Die Messung und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind die wesentlichen Voraussetzungen für das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen unserer Geschäftsstrategie. Diesen Anforderungen tragen wir durch die fortlaufende Weiterentwicklung unserer Risiko-steuerungssysteme Rechnung. Um unsere strategischen Ziele eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes unseres Kapitals zu erreichen, müssen auf Basis des Risiko-steuerungssystems Risiken frühzeitig erkannt werden und den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen die zur Steuerung erforderlichen Informationen vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten sowie die eingesetzten Instrumente werden im Risikohandbuch der Sparkasse dokumentiert. Es enthält darüber hinaus die Zuständigkeiten und den Turnus der Berichterstattung an den Vorstand bzw. die Entscheidungsträger. Die Aktivitäten zur Messung und Überwachung der Risiken auf Gesamtbankebene obliegen im Bereich Gesamtbanksteuerung der Abteilung Controlling und Risikosteuerung, die die Risiken der Sparkasse analysiert und quantifiziert, die Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite überwacht und die Risikoberichterstattung übernimmt.

Für das Risikomanagement legt der Vorstand die Höhe des möglichen Gesamtrisikos vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit fest. Das Risikotragfähigkeitskonzept umfasst sowohl eine wertorientierte als auch eine periodische Sichtweise. Zusätzlich werden die regulatorische Anforderungen der Bankenaufsicht berücksichtigt.

In regelmäßigen Abständen erheben wir die zur Deckung von Verlusten verwendbaren Risikodeckungsmassen der Sparkasse. Sie geben Aufschluss darüber, in welcher Höhe die Sparkasse Risiken im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie eingehen kann. Die Sparkasse simuliert im Rahmen ihrer Stresstests regelmäßig außergewöhnliche oder plausibel mögliche Ereignisse und unterstellt insbesondere krisenhafte Veränderungen im Marktumfeld. Die Szenarien für die wesentlichen Risikoarten berücksichtigen sowohl historische als auch hypothetische Entwicklungen. Ergänzend wird auch ein inverser Stresstest berechnet. Für jede Risikokategorie wird analysiert, ob Konzentrationsrisiken bestehen.

Als prozessunabhängige Stelle unterstützt die Interne Revision in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde und anhand dessen die Interne Revision die Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse prüft und bewertet. Dazu zählt auch die Prüfung des Risikomanagements, der Risikosteuerung und -überwachung, des internen Berichtswesens sowie der Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Wesentliche Feststellungen mit spürbaren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2011 nicht ergeben. Empfehlungen der Internen Revision bezüglich Verbesserungen werden grundsätzlich umgesetzt.

3.2 Überwachung und Steuerung der Risikoarten

3.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen hat die Sparkasse ergänzend grundsätzliche Kreditobergrenzen bzw. Limite pro Kreditnehmereinheit festgelegt. Einzelheiten sind in der Risikostrategie festgelegt.

Der Vorstand misst der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft hohe Bedeutung bei. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei den Unternehmenszielen unverändert die Qualität, d. h. eine risikosensible Kreditvergabe im Vordergrund steht. Der Übernahme bedeutender Risiken stimmt ggf. der Kreditausschuss der Sparkasse zu.

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken setzt die Sparkasse die Rating- und Scoringverfahren der Sparkassenorganisation ein. Bei den Firmenkunden basiert die quantitative Beurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Ratingmodell. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung, der Kapitaldienstfähigkeit sowie der Qualität und Aktualität der vorliegenden Unternehmenszahlen. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot und die Branchenaussichten bewertet. Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität werden weitere von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (z.B. das Programm EBIL-Plus zur Einzelbilanzanalyse) eingesetzt. Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten und Firmenkundenbetreuer. Bei den Privatkunden sind deren Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Kapitaldienstfähigkeit für die Bonitätseinstufung entscheidend. Für die Bonität relevante Informationen werden in einer integrierten Scoringnote abgebildet.

Neben der rein wirtschaftlichen Bonitätsqualifikation werden im Kundenkreditgeschäft auch die Sicherheiten zur Risikobeurteilung berücksichtigt.

Auf sich abzeichnende Kreditrisiken, die mittels effektiver Frühwarnverfahren erkannt werden, wird durch Intensivbetreuungsmaßnahmen im Marktbereich reagiert. Sanierungsbedürftige sowie Not leidende und gekündigte Engagements werden in einer marktunabhängigen Abteilung betreut.

Der Vorstand hat auf der Grundlage einer Risikoanalyse eine Risikostrategie festgelegt. Er wird vierteljährlich über die Entwicklung der Adressrisiken und die Einhaltung der Strategie informiert und setzt seinerseits den Verwaltungsrat in Kenntnis. Der Risikobericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen bzw. Ratingkennziffern, Branchen, Größenklassen und risikobehaftetem Volumen. Mögliche Risikokonzentrationen sind hieraus frühzeitig erkennbar. Dieser Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis der Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es, das Kreditportfolio zu bewerten und zu steuern. Daneben wird das Adressenrisiko mittels Simulationsverfahren auch barwertig quantifiziert, wobei Risikokonzentrationen mitberücksichtigt werden. Diese Ergebnisse fließen in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein. Die über das interne Rating und die Besicherung ermittelten Risikoprämien dienen der risikoadjustierten Konditionengestaltung. In begrenztem Umfang werden auch derivative Instrumente zur Risikodiversifikation innerhalb der Sparkassenorganisation eingesetzt.

Derzeit sind in unserem Kreditportfolio aufgrund seiner Struktur und Risikostreuung keine außergewöhnlichen Risiken erkennbar.

Zur Minderung von Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse Saarbrücken neben den Grundpfandrechten bei privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen u. a. noch Gewährleistungen und finanzielle Sicherheiten als Sicherungsinstrumente.

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements ist die Sparkasse an mehreren überregionalen Kreditbasket – Transaktionen in Form von Credit Linked Notes beteiligt.

Die Adressenausfallrisiken bei Handelsgeschäften werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Volumenlimite je Partner begrenzt. Zusätzlich wird das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften künftig im Modell zur Ermittlung der Adressenausfallrisiken berücksichtigt.

3.2.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Wert- und Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Zusätzliche Marktpreisrisiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Bei den Marktpreisrisiken wird unterschieden zwischen den Risiken aus Handelsgeschäften und dem Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches.

Risiken aus Handelsgeschäften

Die Überwachung und Steuerung der Risiken aus Handelsgeschäften erfolgt sowohl periodisch als auch wertorientiert.

Für die Handelsgeschäfte werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen (Verlustpotentiale) ermittelt und auf das festgelegte Risikolimit angerechnet. Das Verlust- und Risikolimitsystem ist auf Basis der Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse implementiert. Die Handelsgeschäfte werden mittels eines Value-at-Risk-Konzeptes gemessen und überwacht. Für das Gesamtportfolio erfolgt die Prognose der potentiellen Verluste über eine Moderne Historische Simulation unter Zugrundelegung einer Halte-dauer von 10 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 %.

Zur Risikominderung getroffene Maßnahmen werden zur Überwachung ihrer Wirksamkeit in die Berechnungen der Risiken aus Handelsgeschäften einbezogen. Das System und die Validität werden jährlich überprüft und weiterentwickelt.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich in der wertorientierten Sicht 2011 jederzeit innerhalb der vom Vorstand genehmigten Risikolimits. In der periodischen Sichtweise kam es als Folge der Euro-Schuldenkrise aufgrund von Kursrückgängen im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere sowie der Wertpapierspezialfonds zu vorübergehenden Limitüberschreitungen. Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse war jederzeit gegeben.

Über die Ergebnisse und Limitauslastungen wird der Vorstand im Normalfall wöchentlich informiert.

Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse Saarbrücken geht bewusst Zinsänderungsrisiken ein, um mit Hilfe von Fristentransformation zusätzlich Erträge zu erzielen. Dabei wird das Zinsänderungsrisiko sowohl periodisch als auch wertorientiert überwacht und gesteuert. Die regulatorischen Vorgaben der Bankenaufsicht werden eingehalten.

Die periodische Ermittlung des Zinsspannenrisikos des Gesamtinstituts wird mit Hilfe von Simulationsrechnungen im Planungsmodell GuV-Planer überwacht und dem Vorstand vierteljährlich zur Kenntnis gebracht.

Zusätzlich wird das Zinsänderungsrisiko als Teil des Marktpreisrisikos auf der Ebene des Gesamtzinsbuches regelmäßig mit Hilfe von Risikoanalysen nach dem Barwertkonzept überwacht und dem Vorstand monatlich zur Kenntnis vorgelegt. Das Zinsänderungsrisiko wird mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt, dem die historische Simulation auf Basis einer Halte-dauer von drei Monaten, einem Konfidenzniveau von 95 % und einem historischen Betrachtungszeitraum von 19 Jahren zugrunde liegt.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung wurden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps und Rentenfutures eingesetzt. Abgeschlossene Sicherungsmaßnahmen werden zur Überwachung ihrer Wirksamkeit in die Berechnungen des Zinsänderungsrisikos einbezogen.

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen wurden i.d.R. durch gegenläufige Geschäfte bzw. Devisentermingeschäfte abgesichert.

3.2.3 Liquiditätsrisiko

Das Risiko, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartende Konditionen kontrahieren zu können (Liquiditätsrisiko), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dient der Sparkasse der Liquiditätsstatus. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird täglich im Treasury analysiert und dient der Disposition der täglichen Liquidität. Auf der Basis von Erfahrungswerten erfolgt eine monatliche Feinsteuerung. Durch die Fälligkeitslisten aller Zins- und Tilgungsströme kann die Sparkasse sowohl den aktuellen als auch den künftigen Liquiditätsbedarf oder -überschuss ermitteln. Im Rahmen der Messung und Limitierung der längerfristigen Liquidität nutzt die Sparkasse das Konzept des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes zur Abbildung der „Survival Period“.

Außerdem hat die Sparkasse ein System mit vordefinierten Szenarien und priorisierten Maßnahmen zur Sicherung der kurz-, mittel- und langfristigen Liquidität entwickelt, das monatlich bzw. quartalsweise erstellt wird. Übersteigt die Auslastung der freien Zahlungsmittel einen vorgegebenen Schwellenwert, erfolgt eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand. Es wird regelmäßig quartalsweise berichtet. Im Berichtszeitraum war jederzeit ausreichend Liquidität vorhanden.

Die Sparkasse verfügt insgesamt über eine gute Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist unser Bestand an liquiden Vermögenspositionen. Dabei ist auch berücksichtigt, dass Teile unseres Wertpapierbestandes dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

3.2.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse Saarbrücken Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, von Mitarbeitern, von internen Verfahren oder externer Einflüsse eintreten.

Zu den installierten Regelungen und Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe.

Die Sparkasse unterscheidet zwischen Risiken, die bereits eingetreten sind, den so genannten Schäden, und Risiken, die in der Zukunft eintreten können. Die Schäden ab 1.000 EUR werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst. Um die eigentlichen operationellen Risiken, also die Risiken, die zukünftig eintreten können, darzustellen, wendet die Sparkasse von der Systematik her die Methode der Risikolandkarte an.

Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständigen Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert, zum Teil durch Versicherungen gedeckt.

Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert. Beteiligungsrisiken werden durch ein turnusmäßiges Beteiligungscontrolling und -berichtsweisen gesteuert.

Zur Ermittlung des Anrechnungsbetrages für das operationelle Risiko gemäß §§ 269 ff. SolvV verwendet die Sparkasse den Basisindikatoransatz.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden vierteljährlich über die operationellen Risiken informiert. In bedeutenden Fällen erfolgt eine Ad-hoc-Berichterstattung.

3.3 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Risikotragfähigkeitsanalysen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit gewährleistet ist.

Für die Sparkasse bestandsgefährdende Risiken sind derzeit nicht erkennbar. Für Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Sparkasse haben können, ist ein adäquates Risikomanagement und -controlling installiert. Die Sparkasse Saarbrücken sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

4 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

5 Prognosebericht

Ein wichtiges strategisches Ziel der Sparkasse Saarbrücken ist die Beibehaltung der Marktführerschaft in unserem Geschäftsgebiet. Nur eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Unser Ziel ist deshalb eine kontinuierliche Steigerung der Ertragskraft auf Basis einer den rechtlichen Anforderungen entsprechenden Kapitalausstattung. Dies fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern.

Unter Beachtung unseres öffentlichen Auftrages haben wir dabei als Ziele festgelegt, wirtschaftlich zu arbeiten, überschaubare Risiken einzugehen und disponible Mittel zu erwirtschaften. Es wurden zum einen bilanzwirksame Wachstumsziele festgelegt und zum anderen Aufwands- und Ertragsziele, um angemessene Gewinne zur Sicherung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse zu erwirtschaften.

Die Erreichung unserer Ziele wird regelmäßig im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs überwacht.

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für die nächsten zwei Jahre beziehen, stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zur Zeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen.

Erwarteter Geschäftsverlauf 2012 und 2013

Die Konjunktur in Deutschland nimmt im Frühjahr 2012 nach einer mehrmonatigen Schwächephase wieder Fahrt auf. Im zurückliegenden Winterhalbjahr ist die gesamtwirtschaftliche Produktion unter dem Eindruck der Zuspitzung der Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum und einer zyklischen Schwäche der Weltkonjunktur praktisch nicht gestiegen. Mittlerweile hat sich allerdings das weltwirtschaftliche Umfeld aufgehellt, und die Maßnahmen, die zur Milderung der Turbulenzen im Euroraum ergriffen wurden, haben dazu beigetragen, die Lage an den Finanzmärkten vorübergehend zu stabilisieren und die wirtschaftliche Unsicherheit zu verringern. Dies war unter anderem an den Stimmungsindikatoren ablesbar. So waren die Geschäftserwartungen der deutschen Unternehmen seit Dezember vergangenen Jahres bis ins Frühjahr 2012 aufwärts gerichtet und haben sich mittlerweile wieder eingetrübt. Das Konsumklima hat sich zunächst ebenfalls wieder verbessert. Allerdings zeigen die jüngsten Anstiege der Risikoauflagen für spanische und italienische Staatsanleihen, dass die Schulden- und Vertrauenskrise weiter schwelt. Die politische Situation in Griechenland ist weiter ungelöst und belastet die Märkte.

Für den Prognosezeitraum erwarten die Institute, dass die konjunkturellen Auftriebskräfte in Deutschland die Oberhand gewinnen. Zwar bleibt die Konjunktur im übrigen Euroraum sehr schwach. Doch wird das Zinsniveau durch die am gesamten Euroraum ausgerichtete Zinspolitik der EZB sowie durch die Attraktivität Deutschlands als „sicherer Hafen“ gedrückt, was die Investitionen beflügelt. Zudem ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen, vor allem wegen der niedrigen Bewertung des Euro an den Devisenmärkten, derzeit höher als zu irgendeinem Zeitpunkt der vergangenen 30 Jahre. Der Export ist deshalb trotz der Rezession im wichtigsten Absatzgebiet deutscher Hersteller, dem Euroraum, und des sich nur langsam verbessernden weltwirtschaftlichen Umfelds aufwärts gerichtet. Schließlich ist der Arbeitsmarkt, auch wegen der zurückliegenden Arbeitsmarktreflexionen in sehr guter Verfassung; der weitere Rückgang der strukturellen Arbeitslosenquote stimuliert Einkommen, Einkommenserwartungen und privaten Konsum. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2012 voraussichtlich um 0,9 % zulegen. Für das Jahr 2013 liegen Schätzungen von um 2,0 % vor. Die Effektivlöhne werden wohl in den beiden Jahren um mehr als 3,0 % zunehmen. Der Anstieg der Verbraucherpreise wird dieses und nächstes Jahr mit 2,3 bzw. 2,2 % über der Marke von 2 % liegen. (Quelle: Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2012: Deutsche Konjunktur im Aufwind – Europäische Schuldenkrise schwelt weiter, München 2012).

Das optimistische Bild, das für die deutsche Wirtschaft gezeichnet wurde, gilt angesichts anhaltend guter globaler Wachstumsperspektiven auch für das Saarland. Die starke Nachfrage nach Investitionsgütern und Kraftfahrzeugen, die unter anderem aus den Schwellenländern kommt, dürfte der saarländischen Industrie weiterhin wichtige Impulse geben. Die gute Entwicklung des regionalen Konjunkturklimas und die ordentliche Auftragslage bestärken diese Sicht. Wir halten es für möglich, dass die saarländische Wirtschaft auch 2012 wieder real etwas stärker wachsen wird als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Das Geschäftsgebiet der Sparkasse, der Regionalverband Saarbrücken, ist mit mehr als 50 % an der Wertschöpfung des Saarlandes beteiligt.

Die Sparkasse sieht sich den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfeldes gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten und die steigenden Ansprüche unserer Kundschaft. Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Unsere Produktpolitik zielt darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein. Durch diese gezielte Anpassung unserer Produkt- und auch Dienstleistungspalette bietet sich die Chance eines umfassenden Angebots von Bankdienstleistungen für den aktiven Vertrieb. Ein Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu gewinnen.

Angesichts der positiven gesamtwirtschaftlichen Prognosen erwarten wir in den Geschäftsjahren 2012 und 2013 ein leichtes Wachstum der Bilanzsumme, das im Wesentlichen vom Kundenkreditgeschäft und den Kundeneinlagen getragen werden dürfte.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse Saarbrücken wird wohl auch 2012 von dem Finanzierungsbedarf der öffentlichen Kassen profitieren. Daneben erwarten wir im gewerblichen Kreditgeschäft weiterhin ein moderates Wachstum, das sowohl von Ersatz- als auch von Ausbauinvestitionen getragen sein wird. Bei den Privathaushalten ist zu hoffen, dass eine weiter verbesserte Beschäftigungslage, tendenziell wieder spürbar steigende Einkommen und eine optimistischere Grundstimmung die Konsumneigung und Verschuldungsbereitschaft positiv beeinflussen werden. Auch die Finanzierung von Bau, Erwerb und Renovierung von Wohnimmobilien wird weiterhin in unserem Kreditgeschäft seinen Stellenwert haben.

Für das Einlagengeschäft erwarten wir, dass trotz erhöhter Konsumneigung und weiterhin historisch niedriger Zinsen das Mittelaufkommen von Kunden aufgrund attraktiver Anlageprodukte stabil bleiben wird.

Die Entwicklung der Marktzinsen und insbesondere die Steilheit der Zinsstrukturkurve haben großen Einfluss auf die Höhe unseres Zinsüberschusses. Eine Änderung des Zinsniveaus wirkt sich in verschiedenen Bereichen aus. Steigende Zinsen erhöhen zwar grundsätzlich unsere Refinanzierungsaufwendungen, bieten aber im Rahmen von Zinsanpassungen die Chance einer Ausweitung der Margen. Differenziert wirkt sich ein steigender Zins auf das Kundenverhalten aus. Aufgrund der höheren Grundverzinsung wird unsere Einlagenseite für den Kunden grundsätzlich interessanter, während das Kreditgeschäft durch die Verteuerung tendenziell belastet wird. Für das Jahr 2012 erwarten wir, dass das Zinsniveau niedrig bleiben wird. Die sich möglicherweise leicht abflachende Zinsstrukturkurve eröffnet grundsätzlich weiterhin die Möglichkeit, Ergebnisbeiträge aus der Fristentransformation zu erwirtschaften. Dem steht allerdings ein hoher Margendruck durch eine weitere Zunahme des Wettbewerbs entgegen.

Eine positive Entwicklung an den Wertpapiermärkten bedeutet für die Sparkasse, dass steigende Kurse die Chancen beinhalten, im Kundengeschäft auf höhere Umsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss dabei hat die Volatilität der Börsen bzw. der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse eher reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Durch ein konsequentes Kostenmanagement wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg im ordentlichen Aufwand im Vergleich zu 2011 zu begrenzen.

Die trotz moderater Tarifabschlüsse tendenziell steigenden Personalkosten will die Sparkasse durch ein stringentes Personalmanagement in berechenbaren Grenzen halten. Wir planen auch künftig Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Telefon-Banking oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite hilft uns, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Unsere Plan- und Prognoserechnungen deuten zum jetzigen Zeitpunkt auf eine Kontinuität der Ergebnissituation hin. Wir erwarten für das Geschäftsjahr 2012 ein gegenüber dem Vorjahr spürbar verbessertes Ergebnis vor Bewertung, insbesondere aufgrund niedrigerer Zinsaufwendungen.

Wir rechnen z. Z. für das laufende Jahr im Kundenkreditgeschäft noch mit einem Vorsorgebedarf auf dem Niveau der Vorjahre. Allerdings sehen wir die Probleme im Zusammenhang mit der Finanz- und Staatsschuldenkrise trotz der positiven Konjunkturaussichten noch nicht gelöst. Somit kann die allgemeine wirtschaftliche Lage und damit auch die Situation für unsere Kreditnehmer sich auch kurzfristig verschlechtern.

Auch für unseren Wertpapierbestand sind wir auf Belastungen im Zusammenhang mit der noch nicht gelösten Staatsschuldenkrise in Europa vorbereitet.

Für das Geschäftsjahr 2012 erwarten wir eine Geschäftsentwicklung mit einem gegenüber dem Vorjahr leicht steigenden Jahresüberschuss. Soweit aus heutiger Sicht bereits prognostizierbar, gehen wir bei wieder anziehender Konjunktorentwicklung auch für das darauf folgende Geschäftsjahr 2013 von einer stetigen Geschäftsentwicklung mit einem Jahresergebnis auf vergleichbarem Niveau aus. Die Sparkasse kann somit das notwendige Kernkapital weiterhin selbst erwirtschaften und die Ausstattung mit haftendem Eigenkapital erhöhen.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet sein wird.

6 Unser Geschäftsstellennetz



Der Vorstand

Hans-Werner Sander
Vorsitzender

Uwe Kuntz
Stellv. Vorsitzender

Uwe Johmann
Vorstandsmitglied

Frank Saar
Vorstandsmitglied

Handelsregister
Saarbrücken, A 8590

Die Sparkasse Saarbrücken ist Mitglied des Sparkassenverbandes Saar und damit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin/Bonn, angeschlossen. Träger ist der Sparkassenzweckverband Saarbrücken, dem als Mitglieder der Regionalverband Saarbrücken und die Stadt Saarbrücken angehören.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse

Vorsitzende(r) des Verwaltungsrates

Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin
bis 30.04.2011

Peter Gillo
Regionalverbandsdirektor
ab 01.05.2011

Weitere Mitglieder:
Dr. Gerhard Bauer, Peter Bauer, Roland Bentz, Karin Bernhard, Thomas Brück, Jörg Ehm, Manfred Hayo (bis 17.03.2011), Günther Karcher, Thomas Linnemann-Emden, Rolf Linsler, Manfred Maurer, Klaus Meiser, Norbert Moy (ab 20.05.2011), Volker Schmidt, Frank Schuler, Peter Strobel, Jürgen Trenz, Karlheinz Wiesen, Klaus Winter

Stellv. Vorsitzende(r) des Verwaltungsrates

Peter Gillo
Regionalverbandsdirektor
bis 30.04.2011

Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin
ab 01.05.2011

Anschrift

Neumarkt 17
66117 Saarbrücken

Postanschrift
66104 Saarbrücken

Telefon
(06 81) 5 04-0

Telefax
(06 81) 5 04 - 21 99

Telex
4 421 343 sbrk d

SWIFT- Code
SAKS DE 55

eMail
service@sk-sb.de

Internet
<http://www.spk-sb.de>

7 Unsere A-Korrespondenzbanken

Belgien	Ing Belgium SA/NV	Brüssel	BBRU	BE	BB 010
Frankreich	Banque Fédérative du Credit Mutuel	Strasbourg	CMCI	FR	PA
	Caisse Nationale des Caisses d'Epargne et de Prevoyance (CNCEP)	Paris	CEPA	FR	PP
Großbritannien	Barclays Bank PLC	London	BARC	GB	22
Italien	Unione di Banche Italiane SCPA	Brescia	BLOP	IT	22
Japan	Sumitomo Mitsui Banking Corporation	Tokio	SMBC	JP	JT
Schweiz	Bank CIC (Schweiz AG)	Basel	CIAL	CH	BB
USA	The Bank of New York	New York	IRVT	US	3N

8 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2011

		EUR	EUR	EUR	31. 12. 2010 TEUR
Aktiva	1. Barreserve				
	a) Kassenbestand		32.591.963,98		33.062
	b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		28.143.322,64		30.279
				60.735.286,62	63.341
	2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
	a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
	b) Wechsel		0,00		0
				0,00	0
	3. Forderungen an Kreditinstitute				
	a) täglich fällig		10.658.283,22		16.193
	b) andere Forderungen		556.143.094,31		687.684
				566.801.377,53	703.877
	4. Forderungen an Kunden			4.069.570.073,21	3.652.227
	darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.325.459.673,28 EUR			(1.299.522)
	Kommunalkredite	1.487.202.434,84 EUR			(1.217.246)
	5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)	
ab) von anderen Emittenten		10.001.971,11		0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	10.001.971,11 EUR			(0)	
			10.001.971,11	0	
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		52.690.896,31		137.326	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	39.987.621,15 EUR			(137.326)	
bb) von anderen Emittenten		870.035.323,70		1.009.408	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	817.229.743,82 EUR			(962.061)	
			922.726.220,01	1.146.735	
c) eigene Schuldverschreibungen		673.986,66		299	
Nennbetrag	661.500,00 EUR			(288)	
			933.402.177,78	1.147.033	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			485.587.734,22	471.413	
6a. Handelsbestand			0,00	0	
7. Beteiligungen			47.374.408,37	51.496	
darunter:					
an Kreditinstituten	1,00 EUR			(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.201.012,92 EUR			(1.899)	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			50.000,00	50	
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)	
9. Treuhandvermögen			608.797,77	801	
darunter: Treuhandkredite	608.797,77 EUR			(801)	
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0	
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		593.728,00		625	
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0	
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0	
			593.728,00	625	
12. Sachanlagen			32.155.564,83	33.223	
13. Sonstige Vermögensgegenstände			9.723.112,39	8.909	
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.022.792,09	904	
15. Aktive latente Steuern			0,00	0	
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00	0	
Summe der Aktiva			6.207.625.052,81	6.133.900	

Passiva

	EUR	EUR	EUR	31. 12. 2010 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		317.008.468,01		150.160
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.503.677.733,19</u>		1.542.348
			1.820.686.201,20	1.692.508
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.050.777.318,47			2.066.559
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>168.558.998,12</u>			205.115
		2.219.336.316,59		2.271.673
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.198.524.942,58			1.075.644
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>441.514.614,14</u>			539.395
		1.640.039.556,72		1.615.039
			3.859.375.873,31	3.886.713
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		99.861.644,89		134.563
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			(0)
			99.861.644,89	134.563
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			608.797,77	801
darunter: Treuhandkredite	608.797,77 EUR			(801)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			5.351.875,86	5.891
6. Rechnungsabgrenzungsposten			4.284.116,58	4.085
6a. Passive latente Steuern			0,00	0
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		10.179.133,00		10.435
b) Steuerrückstellungen		<u>2.050.643,00</u>		2.101
c) andere Rückstellungen		<u>17.514.832,30</u>		18.672
			29.744.608,30	31.208
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			38.479.171,62	62.685
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			95.000.000,00	65.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			(0)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	248.718.005,23			241.810
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			0
		248.718.005,23		241.810
d) Bilanzgewinn		<u>5.514.758,05</u>		8.635
			254.232.763,28	250.445
Summe der Passiva			6.207.625.052,81	6.133.900
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		121.532.972,18		89.060
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>3.160.400,00</u>		2.565
			124.693.372,18	91.625
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		107.036.051,13		53.749
			107.036.051,13	53.749

9 Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2011

01.01. - 31.12.2010

	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	186.420.996,05			187.619
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	29.568.236,10			26.784
		215.989.232,15		214.402
2. Zinsaufwendungen		107.622.259,02		112.782
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.006.278,85 EUR			(944)
			108.366.973,13	101.621
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		16.483.259,59		15.194
b) Beteiligungen		1.172.333,42		913
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			17.655.593,01	16.108
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			3.608.532,07	1.880
5. Provisionserträge		25.278.715,31		24.477
6. Provisionsaufwendungen		3.263.109,60		3.252
			22.015.605,71	21.225
7. Nettoertrag des Handelsbestandes			0,00	0
darunter: Zuführungen zu/Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			11.023.659,57	14.699
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	116.792,90 EUR			(124)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			162.670.363,49	155.532
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	50.643.162,33			51.800
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	14.655.031,75			15.163
darunter: für Altersversorgung	4.981.281,98 EUR			(5.303)
		65.298.194,08		66.963
b) andere Verwaltungsaufwendungen		27.465.720,27		28.217
			92.763.914,35	95.180
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			5.287.475,40	5.527
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			26.921.736,24	16.283
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		10.131
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		35.471.215,20		0
			35.471.215,20	10.131
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		27.860.113,90		1.438
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			27.860.113,90	1.438
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			3.986,96	3.865
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			30.000.000,00	30.000
19. Gewinn/Verlust aus der normalen Geschäftstätigkeit			15.304.351,84	6.893
20. Außerordentliche Erträge		0,00		24.097
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(24.097)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		686
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(686)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	23.411
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		9.649.936,94		7.668
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		139.656,85		215
			9.789.593,79	7.883
25. Jahresüberschuss			5.514.758,05	8.635
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			5.514.758,05	8.635
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			5.514.758,05	8.635
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			5.514.758,05	8.635

10 Auf einen Blick

Position	Bestand	Bestand	2011 Veränderungen	
	31.12.2011 Mio. EUR	31.12.2010 Mio. EUR	Mio. EUR	%
Bilanzsumme	6.207,6	6.133,9	73,7	1,2
Geschäftsvolumen *	6.332,3	6.225,5	106,8	1,7
Mittelaufkommen von Kunden	3.942,1	4.027,1	-85,0	-2,1
darunter:				
Spareinlagen	2.219,3	2.271,7	-52,4	-2,3
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1.640,0	1.615,0	25,0	1,5
Verbrieftete Verbindlichkeiten	44,3	89,0	-44,7	-50,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	38,5	51,4	-12,9	-25,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.876,3	1.749,4	126,9	7,3
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	11,3	-11,3	-100,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	55,6	45,6	10,0	21,9
Sonstige Passivposten (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	164,7	133,6	31,1	23,3
Eigenkapital (einschl. Fonds für allgem. Bankrisiken)	349,2	315,4	33,8	10,7
Kundenkreditvolumen	4.194,9	3.744,6	450,3	12,0
darunter:				
Forderungen an Kunden	4.069,6	3.652,2	417,4	11,4
Treuhandvermögen	0,6	0,8	-0,2	-25,0
Avalkredite	124,7	91,6	33,1	36,1
Forderungen an Kreditinstitute	566,8	703,9	-137,1	-19,5
Wertpapiervermögen	1.419,0	1.618,4	-199,4	-12,3
Anlagevermögen	80,2	85,4	-5,2	-6,1
Sonstige Vermögenswerte	71,4	73,2	-1,8	-2,6
Jahresüberschuss	5,5	8,6	-3,1	-36,0

* Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

